

Konzeption Looks e.V.

0. Vorwort
1. Das öffentliche Bild männlicher Prostituerter
2. Die rechtliche Situation
3. Die Zielgruppe von Looks e.V. und deren Lebenssituation
 - a. Sexuelle Orientierung
 - b. Problemkonstellationen
 - c. Besonders benachteiligte Gruppen
 - d. Junge Stricher
 - e. Migranten
 - f. Drogengebraucher
4. Die Ziele von Looks e.V.
 - a. Selbstverständnis
5. Die Arbeitsansätze von Looks e.V.
 - a. Akzeptanz
 - b. Niedrigschwelligkeit
 - c. Parteilichkeit
 - d. Hilfe zur Selbsthilfe
6. Die Arbeitsbereiche
 - a. Streetwork
 - b. Bahnhof
 - c. Stricherkneipen
 - d. Clubs (Bordelle)
 - e. Anlaufstelle
 - f. Beratung und Betreuung
 - g. Internet
 - h. Gesundheitsberatung und medizinische Versorgung
 - i. Freizeitpädagogische Angebote
 - j. Multiplikatorenarbeit
 - k. Vernetzung
 - l. Öffentlichkeitsarbeit

7. Landesarbeitsgemeinschaft männliche Prostitution NRW
8. Fachliche Kenntnisse und Voraussetzungen für den Arbeitsbereich der männlichen Prostitution
 - a. Teamarbeit
 - b. Persönlichkeit und sexuelle Identität der MitarbeiterInnen
9. Perspektiven / Ausblick

0. Vorwort

Seit jeher besteht ein großer Bedarf an sexuellen Dienstleistungen durch Jungen und junge Männer, deren Dienste hauptsächlich von männlichen Kunden nachgefragt werden. Die Bezahlung erfolgt durch Geld oder materielle Werte wie z.B. Nahrungsmittel, Unterkunft und Kleidung.

In Köln verdienen jährlich schätzungsweise 1000 verschiedene junge Männer im Alter von ca. 13-30 Jahren regelmäßig oder phasenweise ihr Geld in der Prostitution. Sie arbeiten in Appartements, Bordellen und vor allem in einschlägigen Kneipen und am Bahnhof.

Lange wurden männliche Prostituierte als Zielgruppe Sozialer Arbeit nicht berücksichtigt. Erst mit dem Auftreten von HIV und AIDS wurde die Stricherarbeit in Deutschland als wichtiger Bestandteil HIV-präventiver Maßnahmen entdeckt und finanziell gefördert. Mittlerweile ist die Soziale Arbeit mit männlichen Prostituierten ein eigenständiger etablierter Bereich, der neben der HIV-Prävention viele weitere komplexe Aufgaben wahrnimmt, um die Lebenssituation dieser jungen Männer zu verbessern.

1. Das öffentliche Bild männlicher Prostituiertes

Die männliche Prostitution berührt viele gesellschaftliche Tabuthemen: das Thema Prostitution, das der Homosexualität und aufgrund des oft jugendlichen Alters männlicher Prostituiertes das der Pädosexualität.

Entsprechend werden männliche Prostituierte stigmatisiert und diskriminiert. Männliche Prostituierte gelten in der Gesellschaft als moralisch krank, körperlich krank, sozial krank. Sie werden als Gefahr für die Moral und als Gefahr für die Bevölkerung wahrgenommen, weil sie HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen (STI's) verbreiten.

Sexuelle Dienstleistungen weiblicher Prostituiertes werden von der Gesellschaft zum Teil als nützlich für das Fortbestehen von Partnerschaften und die Reduzierung sexueller Gewalthandlungen bewertet. Dieser soziale Nutzen wird männlichen Prostituierten nicht zugestanden.

Aus der gesellschaftlichen Diskriminierung und Stigmatisierung ergeben sich konkrete Nachteile (z.B. Ausgrenzung, gewalttätige Übergriffe, Benachteiligungen bei der Wohnungs- und Arbeitssuche), die einen großen Einfluss auf das Selbstwerterleben der jungen Männer hat. Viele verinnerlichen die gesellschaftlichen Bewertungen über männliche Prostituierte in ihr Selbstbild und empfinden sich als minderwertig.

Auch ihre Gesundheit empfinden sie häufig als nicht wertvoll. Sie gehen zum Teil erhebliche gesundheitliche Risiken im Sexualkontakt ein, nehmen gewalttätige Übergriffe ohne Anzeige hin und trauen sich die Umsetzung alternativer Lebensformen nicht zu.

2. Die rechtliche Situation

Prostitution ist in Deutschland grundsätzlich legal.

Dennoch bestanden und bestehen viele Rahmenbedingungen und Umstände, die die Ausübung der Prostitution rechtlich einschränken. Die Grundlage hierfür war die Einstufung der Prostitution als Sittenwidrigkeit.

Mit dem am 01. Januar 2002 in Kraft getretenen „Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Prostituierten“ (ProstG) hob der Gesetzgeber den Begriff der „Sittenwidrigkeit“ auf, der bisher in §138 des BGB festgeschrieben war.

Absicht war die rechtliche und soziale Besserstellung von Prostituierten.

Wird beispielsweise der (mit dem Freier/Kunden) vereinbarte Lohn verweigert, kann dieser nun vor Gericht eingeklagt werden. Auch das Sozialsystem- Kranken-, Arbeitslosen- und Rentenversicherung- steht Prostituierten nunmehr (vermeintlich) offen.

Mit dem Gesetz wurde außerdem das Strafgesetz (StGB) geändert, um Restriktionen, mit denen Bordell- oder ClubbetreiberInnen verfolgt werden, zu lockern; vorher hat die Prostitution bereits „gefördert“, wer Kondome und Gleitmittel auslegte.

Nicht geändert wurden die im Ordnungswidrigkeitengesetz enthaltenen Paragraphen zur Sperrgebietsverordnung und zum Werbeverbot (§120 Abs. 1 Nr.1 OWiG). D.h., dass männliche und weibliche Prostituierte für ihre Dienstleistung nach wie vor nicht werben dürfen.

Übersicht über die wichtigsten gesetzlichen Regelungen zur Prostitution:

Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Prostituierten (Prostitutionsgesetz-ProstG)

§1

Sind sexuelle Handlungen gegen ein vorher vereinbartes Entgelt vorgenommen worden, so begründet diese Vereinbarung eine rechtswirksame Forderung. Das Gleiche gilt, wenn sich eine Person, insbesondere im Rahmen eines Beschäftigungsverhältnisses, für die Erbringung derartiger Handlungen gegen ein vorher vereinbartes Entgelt für eine bestimmte Zeitdauer bereithält.

§2

Die Forderung kann nicht abgetreten werden und nur im eigenen Namen geltend gemacht werden. Gegen eine Forderung gemäß §1 Satz 1 kann nur die vollständige, gegen eine Forderung nach §1 Satz 2 auch die teilweise Nichterfüllung, soweit sie die vereinbarte Zeitdauer betrifft, eingewendet werden. Mit Ausnahme des Erfüllungseinwandes gemäß des §362 BGB und der Einrede der Verjährung sind weitere Einwendungen und Einreden ausgeschlossen.

§3

Bei Prostituierten steht das eingeschränkte Weisungsrecht im Rahmen einer abhängigen Annahme einer Beschäftigung im Sinne des Sozialversicherungsrechtes nicht entgegen.

§180 a Strafgesetzbuch (StGB) in der durch ProstG geänderten Fassung (Ausbeutung von Prostituierten)

(1)

Wer gewerbsmäßig einen Betrieb unterhält oder leitet, in dem Personen der Prostitution nachgehen und in dem diese in persönlicher oder wirtschaftlicher Abhängigkeit gehalten werden, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bestraft.

(2)

Ebenso wird bestraft, wer

1. einer Person unter achtzehn Jahren zur Ausübung der Prostitution Wohnung, gewerbsmäßig Unterkunft oder gewerbsmäßig Aufenthalt gewährt oder
2. eine andere Person, der er zur Ausübung der Prostitution Wohnung gewährt, zur Prostitution anhält oder im Hinblick auf sie ausbeutet.

§180 b StGB (Menschenhandel; durch ProstG nicht geändert)

(1)

Wer auf eine andere Person seines Vermögens wegen einwirkt, um sie in Kenntnis einer Zwangslage zur Aufnahme oder Fortsetzung der Prostitution zu bestimmen, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. Ebenso wird bestraft, wer auf eine andere Person seines Vermögensvorteils wegen einwirkt, um sie in Kenntnis der Hilflosigkeit, die mit ihrem Aufenthalt in einem fremden Land verbunden ist, zu sexuellen Handlungen zu bringen, die sie an oder vor einer dritten Person vornehmen lassen soll.

(2)

Mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren wird bestraft, wer

1. auf eine andere Person in Kenntnis der Hilflosigkeit, die mit ihrem Aufenthalt in einem fremden Land verbunden ist, oder
2. auf eine Person unter einundzwanzig Jahren einwirkt, um sie zur Aufnahme und Fortsetzung der Prostitution zu bestimmen, oder sie dazu bringt, diese aufzunehmen oder fortzusetzen.

(3)

In den Fällen des Absatzes 2 ist der Versuch strafbar.

§181 a Abs. 2 StGB in der durch ProstG geänderten Fassung

(2)

Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer die persönliche oder wirtschaftliche Bewegungsfreiheit einer anderen Person dadurch beeinträchtigt, dass er gewerbsmäßig die Prostitutionsausübung der

anderen Person durch Vermittlung sexuellen Verkehrs fördert und im Hinblick darauf Beziehungen zu ihr unterhält, die über den Einzelfall hinausgehen.

§120 Ordnungswidrigkeitengesetz (OwiG; Verbotene Ausübung der Prostitution, Werbung für Prostitution; durch ProstG nicht geändert)

(1)

Ordnungswidrig handelt, wer

1. einem durch Rechtsverordnung erlassenen Verbot, der Prostitution an bestimmten orten überhaupt oder zu bestimmten Tageszeiten nachzugehen, oder zuwiderhandelt oder
2. durch Verbreiten von Schriften, Ton- oder Bildträgern, Datenspeichern, Abbildungen oder Darstellungen Gelegenheit zu entgeltlichen sexuellen Handlungen anbietet, ankündigt, anpreist oder Erklärungen solchen Inhalts bekannt gibt; dem Verbreiten steht das öffentliche Ausstellen, Anschlag, Vorführen oder das sonstige öffentliche Zugänglichmachen gleich.

(3)

Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße geahndet werden.

Auswirkungen der Gesetzesreform auf die Stricher

Zunächst muss festgehalten werden, dass trotz der Widersprüche und Defizite, die die Gesetzesnovelle aufweist, eine Verbesserung der Stellung von Prostituierten stattgefunden hat. Es besteht noch eine Menge Regelungsbedarf. Die Gesetzesveränderung gilt sicherlich für das professionelle Prostitutionsgewerbe.

Im Fall der Stricherszene ist nicht von einer Verbesserung der rechtlichen und sozialen Stellung auszugehen. Die meisten Klienten von Looks e.V. gehen der Notlagenprostitution nach und betrachten Anschaffen gehen nicht als Beruf. Vor dem Hintergrund der existentiellen Notlagen stellt sich die Frage nach Gewerbebeanmeldungen, Steuerzahlungen, einklagbaren Ansprüchen auf Entlohnung und Rentenversicherung nicht.

3. Die Zielgruppe von Looks e.V. und deren Lebenssituation

Männliche Prostituierte bilden eine sehr heterogene Gruppe, die z.B. ein großes Altersspektrum, unterschiedliche Verhältnisse zur Sexarbeit (Dauer, Motivation usw.), unterschiedliche sexuelle Identitäten sowie unterschiedliche Nationalitäten aufzeichnet. Es gibt also keinen typischen Mann oder Jungen auf dem Strich.

Zahlreiche Jungen und junge Männer gehen der Prostitution nach, ohne auf Hilfe angewiesen zu sein.

Die Hauptzielgruppe von Looks sind daher besonders problembelastete männliche Prostituierte aus dem Kneipen-, Bahnhofs- und Bordellmilieu. Das Alter dieser Gruppe liegt aufgrund einer speziellen Nachfrage der Freier in diesen Szenen hauptsächlich zwischen 16 und 25 Jahren. Diese männlichen Prostituierten nennen sich selber „Jungs“. Da dieser Begriff weder abwertend noch theoretisch klingt, wird er im Folgenden neben dem Begriff „männlicher Prostituiertes“ verwendet.

3.a. Sexuelle Orientierung

Die sexuelle Orientierung männlicher Prostituiertes kann homo- hetero- und bisexuell ausgerichtet sein. Gerade Jüngere, die sich ihrer sexuellen Orientierung noch nicht sicher sind, unterstreichen oft ihre Heterosexualität, befriedigen in der Prostitution aber ihre latenten homosexuellen Anteile oder nutzen die Prostitution als Hilfe für ihr homosexuelles Coming out.

3.b. Problemkonstellationen

Männliche Prostituierte aus dem Bahnhofs- und Kneipenstrichmilieu leiden häufig unter einer Vielfalt an sozialen und psychischen Problemen – als Folge ihrer früheren schwierigen Lebensverläufe und gegenwärtigen Schwierigkeiten als junge Menschen auf der Straße, die eine geächtete Arbeit ausüben. Typische Problemkonstellationen sind materielle Not, Wohnungslosigkeit, fehlende freundschaftliche und familiäre Beziehungen, Heim- und Psychatrieaufenthalte, Beziehungsabbrüche, Erfahrungen des sexuellen Missbrauchs, eine abgebrochene/fehlende Ausbildung und keine oder wenig Erfahrung in anderen Arbeitsbereichen, hoher Alkohol- und Drogenkonsum, Spielsucht und erfahrene Kriminalität. Bei vielen entwickelt sich ein immer schwerer zu durchbrechender Kreislauf, wodurch sich die Problemsituationen verfestigen.

Der gesundheitliche Allgemeinzustand der Stricher ist so unterschiedlich wie ihre gegenwärtigen Lebenssituationen und hängt darüber hinaus in entscheidendem Maße vom Drogen-, Medikamenten- oder Alkoholgebrauch und der damit oft verbundenen Lebens- und KörperEinstellung ab. Zudem lassen fehlende Lebensperspektiven und die vielfältigen problematischen Lebenszusammenhänge z.B. den Konsum illegaler Drogen steigen. Die finanzielle Abhängigkeit von der Prostitution und ein geringes Selbstwertgefühl haben oft ein risikoreiches Sexualverhalten im Kontakt mit Kunden zur Folge. Dadurch steigt die Gefahr einer Infektion mit HIV und anderen sexuell übertragbaren Erkrankungen. Die ungesicherten Lebensverhältnisse auf der Straße und im Milieu führen darüber hinaus zu verschiedenen chronischen Leiden (z.B. Erkrankungen der Haut und Atemwege).

Der Lebensweg und die Lebenssituation der Jungs sind häufig von Gewalterfahrungen gekennzeichnet. Viele berichten von sexuellem

Missbrauch und Misshandlungen in ihren Familien. Als männliche Prostituierte erleben sie sexuelle Gewalt durch Freier und andere Personen aus dem Milieu. Die Stricherszene ist von Konkurrenz geprägt, und das „Recht des Stärkeren“ als Überlebensmotto verbreitet. Durch diese Gewalt- und Missbrauchserfahrungen stauen sich Frust und Ohnmacht auf, die sich manchmal auch an anderen männlichen Prostituierten und Freiern entladen. Ein großer Teil von Gewalthandlungen gegenüber anderen männlichen Prostituierten und Freiern wird jedoch nur scheinbar von männlichen Prostituierten ausgeübt.

Häufig tauchen im Milieu „Trittbrettfahrer“ auf, die sich als Prostituierte ausgeben und Delikte wie z.B. Beischlafdiebstähle an Freiern verüben.

Trotz all dieser problematischen Aspekte verstehen die Jungs das Milieu oft als ihr „Zuhause“. Sie müssen sich dort nicht verstecken und fühlen sich sicher. Außerhalb dieser Welt erfahren die Jungs häufig Diskriminierung, Unverständnis und Verachtung. Entsprechend misstrauisch begegnen sie dieser Außenwelt. Auch bei Kontakten mit sozialen Institutionen bestehen beträchtliche Ängste, als männlicher Prostituiertes erkannt zu werden; die Schwellenängste sind sehr gross.

3.c. Besonders benachteiligte Gruppen

Bestimmte Jungs weisen eine auffällige Konstellation und Intensität der oben genannten Probleme auf und bedürfen wegen ausgeprägter Benachteiligungen einer besonderen Aufmerksamkeit.

3.d. Junge Stricher

Junge Stricher können in der Regel nicht öffentlich anschaffen gehen und werden deshalb häufig durch Wirte oder Privatleuten die Prostitution eingeführt und innerhalb von Freierkreisen weitervermittelt. Dadurch sind sie von Wirten und Freiern abhängiger als ältere Stricher. Da die beteiligten Freier und Wirte sich durch sexuellen Kontakt mit Minderjährigen und Förderung der Prostitution strafbar machen, verschleiern sie ihre Aktivitäten, was die jüngeren Stricher für soziale Einrichtungen nahezu unerreichbar macht. Erst wenn die Jungen älter werden, tauchen sie in der öffentlichen Prostitutionsszene auf, wo sie von den MitarbeiterInnen von Looks erreicht werden.

Viele der jüngeren Stricher haben die Schule, bzw. die Ausbildung abgebrochen, was mit einer allgemeinen Orientierungslosigkeit in Fragen Zukunftsplanung, Freizeitplanung, Lebensgestaltung u.s.w. einhergeht. Sie befinden sich im Konfliktfeld zwischen Kindheit und Erwachsensein und suchen Orientierung in Fragen der Pubertät und der sexuellen Identität. Viele haben Angst vor Repressalien seitens der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, während sie in der Szene nach Möglichkeiten suchen können, unerfüllte Beziehungswünsche z.B. nach einem „Ersatzvater“ zu

verwirklichen und/oder sexuelle Bedürfnisse auszuleben und zu erproben und gleichzeitig ökonomische Vorteile daraus zu ziehen.

3.e. Migranten

Der Anteil der Klienten mit Migrationshintergrund bei LOOKS liegt bei über 60%.

Die verschiedenen Migrantengruppen im Milieu zeichnen sich durch kulturelle Unterschiede wie z.B. der Sprache, Normen, Wertvorstellungen etc. aus. Ihre Situation in der deutschen Prostitutionsszene wird deutlich durch die Sprachbarrieren und den teilweise ungeregelten Aufenthaltsstatus bestimmt. Dies betrifft nicht nur Osteuropäer, die am ehesten in der Szene anzutreffen sind, sondern auch Migranten aus Südamerika, Afrika, Nah- und Fernost. Viele dieser Jungs zeigen große Angst vor einer Abschiebung, Ausweisung bzw. Wiedereinreiseverbot und befürchten Sanktionen in ihrem Heimatland auf Grund ihrer Homosexualität oder homosexueller Handlungen.

Das Misstrauen gegenüber öffentlichen, privatrechtlichen und kirchlichen Institutionen ist somit groß, und es bedarf einer langen Zeit, bis diese Jungs ausreichend Vertrauen gewonnen haben, Hilfsangebote aufzusuchen.

Anonyme Beratungsangebote bieten hier wichtige Unterstützung.

Als weitere Merkmale der Situation von Migranten in der Prostitution sind zu berücksichtigen:

- Die Hemmschwelle, sich als männlicher Prostituiertes zu bekennen, ist bei vielen Migranten, z.B. Osteuropäern und Türken wegen einer großen Abwehr gegen die eigene Homosexualität besonders hoch.
- Die Konkurrenz zwischen deutschen und ausländischen männlichen Strichern führt oft zu Aggressionen.
- Ausländische Prostituierte sind im Prostitutionsmilieu und in der Gesellschaft mit Ausländerfeindlichkeit konfrontiert.
- Die medizinische Versorgung und perspektivisch ausgerichtete Sozialarbeit bei Migranten in der Prostitution ist problematisch, weil sie in der Regel unversichert sind, keinen Anspruch auf übliche Dienstleistungen im Sozial-/Gesundheitswesen haben und ein geregelter Aufenthalt häufig ausgeschlossen ist.
- Bei Migranten in der Prostitution ohne geregelten Aufenthaltstatus ist die Abhängigkeit von den Einkünften der Prostitution und damit die Bereitschaft, im Sexualverkehr gesundheitliche Risiken einzugehen, besonders hoch. Mangelnde Aufklärung in den Herkunftsländern bedingt weitere Gefahren einer Infektion mit HIV und anderen sexuell übertragbaren Erkrankungen.
- Sprachbarrieren führen zu konkreten Nachteilen in der Gesellschaft und in der Prostitutionsszene und erschweren den Kontakt zu sozialen Institutionen.

3.f. Drogengebraucher

Obwohl viele männliche Prostituierte einen problematischen Umgang mit Alkohol und anderen Drogen aufweisen, ist nur für einige das Hauptmotiv für die Prostitution die Finanzierung ihres Drogenkonsums („Beschaffungsprostitution“).

Prostitution als Erwerbsquelle für Drogen geht mit einer hohen Risikobereitschaft hinsichtlich HIV und anderer sexuell übertragbarer Erkrankungen einher, da der massive Beschaffungsdruck einen überlegten Umgang mit der eigenen Gesundheit in den Hintergrund rückt und oft zu einer körperlichen Verwahrlosung führt.

Häufig finanzieren diese Jungs ihren Drogenkonsum zusätzlich über kriminelle Handlungen. Die strafrechtlichen Folgen führen zu weiteren Problemlagen.

4. Die Ziele von Looks e.V.

4.a. Selbstverständnis

Looks (englisch für „Blicke“ und ein wichtiger Aspekt in der Prostitutionsszene) gründete sich 1995, um die gesundheitliche und psychosoziale Situation männlicher Prostituierten in Köln zu verbessern.

Neben der konkreten Arbeit mit männlichen Prostituierten soll durch Aufklärungsarbeit Einfluss auf andere Szenebeteiligte (Kneipenwirte, Freier), auf andere soziale Einrichtungen (z.B. Jugend-, Sozial- und Gesundheitsamt), sowie auf die weitere Öffentlichkeit genommen werden, damit die Interessen von männlichen Prostituierten in der Gesellschaft stärker wahrgenommen und berücksichtigt werden.

Die Arbeit von Looks e.V. versteht sich als Gesundheitsförderung, die nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) alle Maßnahmen umfasst, die auf den Erhalt und die Verbesserung eines umfassenden körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens gerichtet sind. Auf dieser Grundlage zielt Looks e.V. auf die Stärkung der Ressourcen von Einzelnen und Gruppen zur Mobilisierung physischer, psychischer und sozialer Widerstandskräfte sowie auf die Professionalisierung und Entdiskriminierung männlicher Prostituierten ab.

Oberster Grundsatz in der praktischen Arbeit ist die Anpassung dieser Ziele an die jeweiligen Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen und jungen Männer.

5. Arbeitsansätze von Looks e.V.

5.a. Akzeptanz

Akzeptanz bedeutet, die jungen Männer in ihren speziellen Lebenssituationen und individuellen Bedürfnissen anzuerkennen und ernst zu nehmen. Dies schließt ein „Überstülpen“ moralisierender Normen und Wertvorstellungen aus. Durch diese Haltung erfahren viele Jungs zum ersten Mal Anerkennung für ihre Person. Dies ist die Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung als Voraussetzung für Hilfestellungen.

Looks e.V. versteht Prostitution als sexuelle Dienstleistung, die als Tätigkeit akzeptiert und respektiert werden sollte. In der Sozialen Arbeit mit männlichen Prostituierten geht es deshalb nicht um ein Herauslösen aus der Prostitutionsszene. Ziel ist vielmehr, den jungen Männern in ihrer jeweiligen Lebenssituation Unterstützung anzubieten. Wenn es das Anliegen eines Jungen ist, kann die Unterstützung sich auf den Ausstieg aus der Prostitution und die Entwicklung alternativer Lebensperspektiven beziehen. Die Hilfestellungen können aber ebenso auf eine Verbesserung der Lebenssituation in der Prostitution abzielen.

Dennoch sei angemerkt, dass sich die Umstände und Rahmenbedingungen, in denen Prostitution stattfindet, häufig problematisch auf die psychosoziale Situation männlicher Prostituerter auswirkt. So kann in bestimmten Fällen auch eine „Prävention vor der Prostitution“ sinnvoll sein, z.B. bei Minderjährigen unter 16 Jahren.

5.b. Niedrigschwelligkeit

Viele Jungs haben soziale Einrichtungen als Kontrollinstanz und nicht als Hilfestelle erlebt und stehen diesen grundsätzlich skeptisch gegenüber. Teilweise erleben sie Diskriminierung und Hilflosigkeit, wenn sie sich bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sozialer Einrichtungen als Prostituierte outen oder schämen sich, dieses Thema überhaupt anzusprechen.

Herkömmliche Konzepte Sozialer Arbeit engen die Jungs oft zu sehr ein, weil sie eine Anpassung der Klienten an die Strukturen der Einrichtung voraussetzen. So haben männliche Prostituierte häufig keinen Kontakt zu sozialen Einrichtungen oder verheimlichen dort wichtige Aspekte ihrer Lebenssituation.

In der Arbeit mit männlichen Prostituierten ist es deshalb notwendig, die Zugangsbarrieren zu den Hilfsangeboten möglichst gering zu halten. Bedeutende Aspekte niedrigschwelliger Angebote von Looks e.V. sind:

- Die Zielgruppe wird in der Prostitutionsszene aufgesucht (Streetwork/Szenearbeit).
- Die Räumlichkeiten der Institution sind szenenah.

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vermitteln eine akzeptierende und offene Grundhaltung.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besitzen subkulturelle und szenesprachliche Kenntnisse.
- Das Nutzen der Angebote erfolgt freiwillig, das heißt, ohne durch andere Personen, Behörden oder Institutionen dazu verpflichtet zu werden.
- Die Jungs können in Kontakten mit Looks e.V. anonym bleiben. Dies schafft Vertrauen und Sicherheit. Selbst wenn der richtige Name und andere Daten bekannt sind, werden diese nur mit der Zustimmung des Jungen an Dritte weitergegeben.

5.c. Parteilichkeit

Die Arbeit von Looks e.V. stellt immer die Interessen der Jungs in den Vordergrund. In der praktischen Arbeit bedeutet dies die Orientierung der unterstützenden Angebote und konkreten Hilfen an den Bedürfnissen der Zielgruppe. Dies betrifft Beratungsgespräche ebenso wie Kontakte zu Personen aus dem Lebensumfeld der Jungs, Behörden und anderen Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens. Sie erfolgen ausschließlich parteilich und in Absprache mit den Jungs.

Parteilichkeit beinhaltet das Ziehen von Grenzen und Problematisieren von Verhaltensweisen. Damit wird eine innere Auseinandersetzung und eigenverantwortliches Handeln gefördert.

5.d. Hilfe zur Selbsthilfe

Die Soziale Arbeit mit männlichen Prostituierten richtet sich grundlegend auf die Verstärkung des Selbstwertgefühls. Looks e.V. distanziert sich von defizitorientierten Beurteilungen, hebt statt dessen die Fähigkeiten und Qualitäten des Einzelnen hervor und ermutigt ihn, diese zu erkennen, zu nutzen und weiterzuentwickeln.

Damit wird selbstbewusstes und eigenverantwortliches Handeln im Rahmen individueller Problemlösungsstrategien stimuliert.

So kann zum Beispiel ein Gespräch beim Sozialamt vorbereitet werden, das ein Junge allein führt oder im Rahmen von Ämterbegleitungen darauf geachtet werden, dass er selbst das Wort führt. Über die Aktivierung dieser individuellen Selbsthilfeansätze fördert Looks e.V. die Bereitschaft der Jungs zu gegenseitigen Hilfestellungen. Wo immer möglich wird die Eigeninitiative der Jungs unterstützt.

Sie werden damit selbständiger und schrittweise unabhängiger von Hilfestellungen durch Looks e.V. oder andere Einrichtungen.

6. Die Arbeitsbereiche

6.a. Streetwork

Kontinuierliche Streetwork im Prostitutionsmilieu ist der grundlegende Arbeitsbereich von Looks e.V.. Streetwork (Straßensozialarbeit / aufsuchende Arbeit/ Vor-Ort Arbeit / Szenearbeit) ist eine Arbeitsweise, bei der die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter nicht in institutionellen Räumen arbeiten, sondern die Zielgruppe in ihrem Lebensumfeld aufsuchen. Insbesondere sind dies Stricherkneipen, der Hauptbahnhof und Bordelle („Clubs“).

Streetwork ermöglicht den ersten Zugang zur Zielgruppe, bei dem Kontakte und Vertrauen aufgebaut werden. Das Ziel ist, eine Basis für weiterführende Angebote zu schaffen und die Jungs vor Ort zu beraten und zu unterstützen. Bestandteil dieser Arbeit sind präventionsunterstützende Materialien wie Broschüren zu verschiedenen Gesundheitsthemen, Kondome und Gleitmittel. Darüber hinaus ergibt die Soziale Arbeit vor Ort einen genauen Einblick in die Szene und die Bedürfnislage der Zielgruppe.

Die Streetworker und Streetworkerinnen müssen sich grundsätzlich immer vor Augen führen, dass sie bei der aufsuchenden Sozialarbeit in intime Arbeits- und Lebensbereiche der Jungs eindringen. Sie müssen daher sensibel vorgehen und sich auf die „Spielregeln“ der Szene einlassen, ohne ihre berufliche Rolle zu verlieren.

Weitere Grundlagen für Streetwork sind:

- die regelmäßige Präsenz der StreetworkerInnen in der jeweiligen Szene,
- die Arbeit in einem Zweierteam für schwierige Kontaktsituationen und Reflexion der Arbeit,
- das Verdeutlichen der akzeptierenden und parteilichen Grundhaltung.

6.b. Bahnhof

Die Bahnhofsprostitution ist für Unbeteiligte kaum sichtbar und zeichnet sich durch eine anonyme Umgebung und schnelle Kontaktabwicklung aus.

Männliche Prostituierte, die ihre Dienste am Bahnhof anbieten, bleiben als solche eher unerkant und müssen weniger Konsequenzen befürchten. Deshalb sind dort z.B. mehr Minderjährige und Drogengebraucher anzutreffen. Sie müssen sich auf das niedrigere Preisniveau am Bahnhof einlassen.

Viele der Jungs am Bahnhof wollen nicht als Prostituierte erkannt werden. Erschwerend kommt das neue Konzept des Bahnhofs als „Reise- und Einkaufszentrum“ dazu. Nach zwei Jahren kontinuierlicher Bahnhofarbeit wurden die Besuche dort auf wenige pro Jahr eingeschränkt.

6.c. Strickerkneipen

Die Strickerkneipen werden überwiegend von Szeneangehörigen besucht. Deshalb können sich die Jungs in einem geschützteren Rahmen offen als Prostituierte präsentieren und anbieten. Minderjährige und Gebraucher harter Drogen sind hier kaum anzutreffen, da sie in der Regel keinen Zutritt haben.

Szenearbeit in Strickerkneipen setzt eine gute Kooperation mit den Wirten und Barkeepern voraus. Sie haben das Hausrecht und können die Akzeptanz der StreetworkerInnen bei ihren Gästen entscheidend beeinflussen.

Beim Streetwork ist die Kontaktaufnahme zu den Jungs durch die Kneipsituation erleichtert:

- Die Jungs werden leichter erkannt und können in ihrer Rolle als Prostituierte angesprochen werden.
- Sie bekommen häufig schon im Vorfeld erster Kontakte die Rolle der StreetworkerInnen und das Vertrauen anderer Jungs oder der Barkeeper mit.
- Rahmenbedingungen wie z.B. Gruppensituationen und das offene Verteilen von Kondomen bieten Anknüpfungspunkte für Erstkontakte.
- Wirte oder bereits bekannte Jungs können Erstkontakte vermitteln.

Dennoch gehen auch in dieser Szene viele Jungs wenig selbstbewusst mit ihrer Rolle des männlichen Prostituierten um und lehnen den Kontakt zu den StreetworkerInnen ab. Deshalb ist auch beim Streetwork in Strickerkneipen ein sensibles Vorgehen erforderlich. Nach einem Erstkontakt erfolgt der Beziehungsaufbau häufig über mehrere Wochen und Monate, bevor ein Junge die Beratung in der Szene oder weiterführende Angebote von Looks in Anspruch nimmt. Viele Kontakte beschränken sich auch auf das Verteilen von Kondomen oder Gespräche ohne problembeladenen Inhalt. Hier greift die Grundhaltung der Akzeptanz und Freiwilligkeit: Die Jungs bestimmen selbst, inwieweit sie die Angebote von Looks annehmen oder überhaupt brauchen.

6.d. Clubs (Bordelle)

In Clubs sind vorwiegend männliche Prostituierte mit einem höheren professionellen Bewusstsein anzutreffen.

Materielle Grundlagen, eine Schlafstelle und die regelmäßige hygienische Versorgung sind zumeist gesichert. Jungs, die von Verwahrlosung und Verelendung bedroht sind, finden sich daher selten in Clubs.

Diese Bedingungen können sich jedoch schnell ändern, da weder Arbeits- noch Mietverträge bestehen dürfen.

Männliche Prostituierte, die in einem Club arbeiten, können von heute auf morgen alle existenziellen Sicherheiten verlieren und stehen deshalb in einem großen Abhängigkeitsverhältnis zu dem Besitzer oder Geschäftsführer eines Clubs.

Streetwork in Clubs ist noch stärker von einer guten Kooperation mit den jeweiligen Besitzern oder Geschäftsführern abhängig, da sie nicht so offen zugänglich sind wie Stricherkneipen. Die Anliegen, mit denen die jungen Männer im Club an Looks e.V. herantreten, beziehen sich vor allem auf ökonomische Bereiche, Fragen zur Gesundheit, den Umgang mit Behörden, die Professionalisierung im Bereich der Prostitution und auf die Entwicklung von Perspektiven außerhalb der Prostitution.

Aufgrund ihrer Arbeitszeiten im Club können diese Jungs die Anlaufstelle von Looks e.V. nur vereinzelt aufsuchen. Sie nutzen in diesen Fällen gezielt Beratungsangebote und die ärztliche Sprechstunde. Erfahrungen zeigen, dass eine auf die Clubs zugeschnittene Form der Präsentation von Hilfsangeboten angezeigt ist. Looks e.V. vereinbart Termine außerhalb der Öffnungszeiten eines Clubs, bei denen gruppenorientierte Methoden der Sozialen Arbeit umgesetzt werden. In diesem Rahmen werden zum Beispiel Präventionsveranstaltungen zu verschiedenen Gesundheitsthemen durchgeführt.

6.e. Anlaufstelle

Dreimal wöchentlich ist die szenenahe und gut erreichbare Anlaufstelle von Looks e.V. geöffnet. Sie ist eine an den besonderen Lebensbedingungen der Jungs ausgerichtete Versorgungseinrichtung, die sowohl physische als auch psychische Grundbedürfnisse abdeckt und unbürokratische und konkrete Hilfestellungen anbietet.

Zentrale Bestandteile der Grundversorgung sind:

- kostengünstige Getränke und Essen
- Waschmaschine und Trockner
- Schließfächer
- Postadresse
- Internetnutzung
- Kleiderkammer
- Dusche
- wöchentliche medizinische Sprechstunde
- Kondome und Gleitmittel als Schutz vor HIV/Aids und anderen sexuell übertragbaren Infektionen

Diese Angebote stellen notwendige Überlebenshilfen dar. Zugleich fördern sie das Körper- und Gesundheitsbewusstsein als Grundlage für eine Stabilisierung der Lebenssituation.

Die Anlaufstelle von Looks e.V. ist als Ruhe – und Schutzraum konzipiert. In einem geschützten Rahmen erhalten die Besucher die Möglichkeit, ihre Zeit

selbst zu gestalten und dabei eigene Ideen zu entwickeln. Sie können hier ihre Freizeit verbringen (Musik hören, spielen, kochen etc.) und sich von dem strapaziösen Alltag der Prostitutionsszene erholen. In diesem Rahmen bauen sie Beziehungen untereinander auf und erfahren im Gruppenkontext Hilfe und Unterstützung. Darüber hinaus wird umfangreiches Informationsmaterial in verschiedenen Sprachen über relevante Themen wie z.B. Gesundheit, weiterführende Angebote, Behörden, rechtliche Situation in der Prostitution, Übernachtungsmöglichkeiten etc. angeboten.

Im Kontakt mit den SozialarbeiterInnen von Looks e.V. steht die Beziehungsarbeit im Vordergrund. Erst auf der Grundlage einer tragfähigen Beziehung können die jungen Männer offen über ihre Bedürfnisse sprechen und sich mit ihrer spezifischen Lebenssituation auseinandersetzen, um Perspektiven zu entwickeln. In diesem Rahmen wird auch eine angstfreie Vermittlung von Präventionsbotschaften möglich.

Die Anlaufstelle als tagesstrukturierendes Angebot stellt eine wichtige Alternative zu der häufigen Orientierungslosigkeit und Leere im Leben der Jungs dar. Sie haben in der Szene häufig ein Gefühl des "Rumhängens" und erleben ihren Alltag als unbefriedigend und frustrierend. Gerade durch gemeinsame Aktivitäten im Rahmen der Anlaufstelle erhalten sie Impulse für eine bewusste Lebensgestaltung.

Das Beratungs- und Betreuungsangebot der Anlaufstelle nehmen die Jungs je nach Bedarf freiwillig in Anspruch.

6.f. Beratung und Betreuung

Die psychosoziale Beratung und Betreuung männlicher Prostituiertes ist ein zentraler Arbeitsbereich von Looks e.V. und besteht auch außerhalb der Öffnungszeiten als persönliches und telefonisches Angebot. Im Vordergrund steht die gezielte Einzelfallhilfe, die auf die spezielle Lebenssituation, die Bedürfnisse und Problemkonstellationen der Hilfesuchenden abgestimmt ist.

Die Beratung kann alle physischen, psychischen und sozialen Bereiche umfassen. Sie zielt darauf ab, durch professionell geführte Gespräche dem Hilfesuchenden zu individuellen Lösungen für persönliche Probleme zu verhelfen. Wesentliche Aspekte der Beratung sind:

- Akzeptieren und Wertschätzen des Klienten
- Aktivieren des Selbsthilfepotentials des Klienten
- Individuelles Vorgehen
- Schweigepflicht
- Möglichkeiten und Grenzen der Beratung aufzeigen

Beratung und Betreuung beinhalten die Krisenintervention und lebenspraktische Unterstützung. Beispiele sind die Kontaktaufnahme und Begleitung zu Ämtern und anderen Institutionen oder das Einrichten einer Postadresse bei Looks e.V. für obdachlose Jungs. Zum anderen wird hier der Aufbau einer kontinuierlichen und vertrauensvollen Beziehung intensiviert

und auf dieser Grundlage das Selbstwertgefühl der Jungs gestärkt. Damit wird ein stabiler Rahmen geschaffen, in dem die Jungs von den SozialarbeiterInnen unterstützt werden, eigene Ziele, Fähigkeiten und Möglichkeiten zu erkennen, als positiv zu erleben und in der individuellen Lebensgestaltung zu nutzen.

6.g. Internet

Das Internet bietet über Chat- Forum- und Emailberatung ein umfassendes Angebot an die Jungs, die Looks nicht regional und vor Ort erreicht. Dazu bietet die Homepage Informationen über die Szene, Regeln des Anschaffens und das Internet als Kontaktforum für Prostituierte (www.info4escorts.de).

6.h. Gesundheitsberatung und medizinische Versorgung

Eine weitere zentrale Aufgabe in allen Arbeitsbereichen von Looks e.V. ist die Beratung zu Übertragungswegen, Schutzmöglichkeiten und Tests/Untersuchungen von HIV/Aids und anderen sexuell übertragbaren Infektionen. Bei Infektionen und Erkrankungen leistet Looks e.V. intensive psychosoziale Beratungen, Betreuungen und Kriseninterventionen.

In diesen Aufgabenbereich fallen ebenso alle Arbeitsinhalte von Looks e.V., die auf die Stärkung des Körperbewusstseins männlicher Prostituiertes abzielen. Das geringe Selbstwörterleben und der tägliche Stress, die eigene Existenz sichern zu müssen, führt häufig dazu, dass sich die Jungs erst im Krankheitsfall mit der eigenen Gesundheit auseinandersetzen. Ein Arbeitsziel von Looks e.V. ist deshalb, dass die jungen Männer ihren Körper und ihre Gesundheit wertschätzen, auf eigene Körpersignale achten und entsprechend reagieren.

Einmal wöchentlich bietet eine urologische Fachärztin des Kölner Gesundheitsamtes eine medizinische Sprechstunde in den Räumen der Anlaufstelle an. Hier können sich die Jungs von einer Ärztin unbürokratisch, kostenlos und anonym beraten, untersuchen und ggf. behandeln lassen. Durch die Kooperation von Looks e.V. und dem Gesundheitsamt ist eine sich gegenseitig ergänzende Präventions- und Hilfestruktur entstanden.

6.i. Freizeitpädagogische Angebote

Besonders Jungs aus der Szene am Bahnhof und in den Kneipen erleben oft keine bewusste Trennung von Freizeit und Arbeit in der Prostitution, da die Prostitution in einem Umfeld stattfindet, das traditionell dem Freizeitsektor zugeordnet wird. Das Kennen lernen einer bewussten Freizeitgestaltung hat für die Jungs deshalb einen hohen Stellenwert. Looks e.V. setzt freizeitorientierte Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Anlaufstelle um. Dies sind zum Beispiel Ausflüge, Sommerfeste, Stadtführungen und themenbezogene Angebote (z.B. kreative Angebote, Porträtfotografie).

Die Jungs werden in die Planung und Organisation der Angebote einbezogen. Im Gruppenkontext werden hier spielerisch soziale Kompetenzen wie Konfliktfähigkeit, Umgang mit Regeln/Grenzen etc. gefördert. Des Weiteren entdecken die Jungs eigene Ressourcen, z.B. in den Bereichen Kreativität, Organisation und Kontinuität. Da den Jungs sonst häufig nur ein Wert im Rahmen der sexuellen Dienstleistung zugesprochen wird, bieten sich hier wichtige Erfolgserlebnisse und alternative Anknüpfungspunkte für die Freizeit- und Lebensgestaltung. Gemeinsame Aktivitäten stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe und fördern solidarische Verhaltensweisen. Dies hat für die Jungs, die sich im Rahmen der Prostitution in einem ständigen Konkurrenzkampf befinden, eine besondere Bedeutung.

6.j. Multiplikatorenarbeit

Multiplikatoren sind Personen aus dem Lebensumfeld der Zielgruppe einer Sozialen Institution, die einen unmittelbaren Einfluss auf die psychosoziale Situation der Zielgruppe haben. Die Multiplikatorenarbeit zielt auf Informationsvermittlung sowie Sensibilisierung und Verhaltensänderung dieser Personen ab, um die Lebenssituation der Zielgruppe zu verbessern.

Multiplikatoren in der Arbeit mit männlichen Prostituierten sind unter anderem Familienangehörige, Freunde, LebenspartnerInnen, pädagogische Fachkräfte anderer Institutionen, Freier sowie Stricherkneipen- und Clubpersonal.

Looks e.V. führt für diese Personengruppen Fortbildungen und Informationsveranstaltungen durch. Für Menschen aus dem Umfeld der Jungs, die mit speziellen Fragestellungen an Looks e.V. herantreten, bietet Looks e.V. persönliche und telefonische Beratungen an. Die Anlaufstelle als geschützter Rahmen für deren Besucher ist Multiplikatoren nur außerhalb der Öffnungszeiten zugänglich.

Die Multiplikatorenarbeit mit Freiern sowie Stricherkneipen- und Clubpersonal ist in den Arbeitsbereich „Streetwork“ eingebunden. Freier und Kneipen-/ Clubpersonal werden als wichtiger Bestandteil in der Lebenswelt der Jungs ernst genommen und nicht per se abgewertet. Damit fühlen die Jungs sich in ihrer Lebenswelt und ihren Kontakten zu Freiern akzeptiert.

Looks sensibilisiert Freier sowie Stricherkneipen- und Clubpersonal für die Situation der Jungs und wirkt auf verantwortungsbewusste Verhaltensweisen hin. Bestandteil dessen ist die Aufklärungsarbeit zu HIV/Aids und anderen sexuell übertragbaren Infektionen.

Das Verteilen von Kondomen und Gleitmittel an Freier und Barkeeper dient der Präventionsarbeit und dem Schutz der Jungs.

Kontakte zu Freiern sowie Kneipen- und Clubpersonal im Rahmen von Streetwork lassen bei den Jungs aber auch schnell Phantasien entstehen, dass sich die Streetworker/innen mit ihnen verbünden. Damit entsteht die Gefahr, dass der parteiliche Auftrag verschwimmt und der geschützte Beziehungsrahmen zwischen den Streetworker/innen und den Jungs zerstört

wird. Hier ist es wichtig, sowohl Freier und Barkeeper als auch die Jungs immer auf die Parteilichkeit und Schweigepflicht hinzuweisen, entsprechende Kontaktinhalte den Jungs transparent zu machen und die Kontaktanteile zu Freiern und Barkeepern auf ein angemessenes Maß zu begrenzen.

6.k. Vernetzung

Vernetzung meint die Verknüpfung von professionellen Kontakten auf kommunaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene im Rahmen von Einzelkontakten und Arbeitsgremien. Hier werden die Effektivität und Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit durch den Erfahrungsaustausch gefördert und im Rahmen politischer Arbeit, Öffentlichkeitsarbeit und gemeinsamen Projekten Ressourcen gebündelt. Die Arbeit mit männlichen Prostituierten stellt einen noch neuen Bereich sozialer Arbeit dar. Zudem zeichnet sich die Zielgruppe durch große Mobilität („Reisefreudigkeit“) aus und begründet damit nationale und internationale Entwicklungen in Szenen männlicher Prostitution. Vor diesem Hintergrund stellt die nationale und internationale Vernetzung verschiedener Organisationen der sozialen Arbeit mit männlichen Prostituierten einen wichtigen Arbeitsbereich von Looks e.V. dar. Neben kommunalen Arbeitskreisen mit den Schwerpunkten HIV/Aids-Prävention, Gesundheitsförderung, Streetwork und Prostitution ist hier der Fachkreis für Stricherarbeit im deutschsprachigen Raum (AKSD) hervorzuheben.

Er dient der intensiven Fortbildung, konzeptionellen Weiterentwicklung der Arbeit mit männlichen Prostituierten sowie gemeinsamen Projekten im Rahmen der Lobbyarbeit, Präventionsarbeit und psychosozialen Versorgung der Zielgruppe.

6.l. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit soll ein gesellschaftliches Bewusstsein und Sensibilität für das Thema „männliche Prostitution“ schaffen und so der gesellschaftlichen Diskriminierung und Stigmatisierung männlicher Prostituierten entgegenwirken. Gesellschaftliche Vorurteile gegenüber männlichen Prostituierten sind häufig auf Ängste vor Themen wie HIV/Aids, Drogen, Prostitution oder Homosexualität zurückzuführen, die starke Widerstände erzeugen. Diese Ängste sind unter anderem auf mangelnde Informationen zurückzuführen und können durch professionelle Aufklärungsarbeit abgebaut werden. Ein weiteres Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist die Akquise von Spenden- und Sponsorengeldern zur Sicherung und Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit.

Looks e.V. begegnet diesen Aufgaben mit öffentlichkeitswirksamer Arbeit, wie z.B. Informationsveranstaltungen, Vorträgen, Medienarbeit (Presse, Rundfunk und Fernsehen) sowie der Präsenz im Internet. Zielgruppen sind

neben der breiten Öffentlichkeitsarbeit, StudentInnen unterschiedlicher Fachbereiche, Firmen, Privatpersonen, MitarbeiterInnen sozialer Institutionen und sozial engagierte Gruppen, wie Kirchengemeinden, Wohlfahrtsvereine und Selbsthilfegruppen.

7. Landesarbeitsgemeinschaft männliche Prostitution in NRW

In den Arbeitskontext von Looks e.V. ist der Aufbau und Vernetzung von Hilfeangeboten für männliche Prostituierte in NRW eingebunden.

Mit dem Aufbau eines Netzwerkes werden bestehende Defizite und Lücken in der landesweiten HIV-/Aidsprävention sowie Gesundheitsförderung und psychosozialen Versorgung von Strichern in NRW auf struktureller Ebene geschlossen. Die Entstehung eines stabilen Netzwerkes unter Bündelung personeller und finanzieller Ressourcen ermöglicht eine effektive Präventionsarbeit für die Zielgruppe der männlichen Prostituierten in NRW. Als Grundlagen werden die Stärkung und Weiterentwicklung bestehender Hilfeangebote, der Wissenstransfer sowie die Qualitätsentwicklung und -sicherung im Rahmen konzeptioneller Arbeit erreicht.

8. Fachliche Kenntnisse und Voraussetzungen für den Arbeitsbereich der männlichen Prostitution

Die fachlichen Voraussetzungen in der Arbeit mit männlichen Prostituierten erfordern sozialarbeiterische/- pädagogische Grundkenntnisse durch das Studium der Sozialarbeit/Sozialpädagogik oder vergleichbare Ausbildungen. Insbesondere folgende Kenntnisse sind erforderlich:

- methodische Kenntnisse der Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit, und aufsuchenden Arbeit
- rechtliche Grundlagen (u.a. in den Bereichen Prostitution, Sozialhilfe, Ausländerrecht, Jugendhilfe etc.)
- Kenntnisse in den Bereichen STI/HIV-Prävention und Gesundheitsförderung
- Kenntnisse in der Suchtprävention und Drogenarbeit
- Kenntnisse in der Jugend- und Jungenarbeit , sowie der Sexualpädagogik

Grundlegend sind darüber hinaus Kenntnisse der Lebenswelt der Jungs sowie Kompetenzen in der niedrigschwelligen und akzeptierenden Arbeit.

Die Arbeit mit männlichen Prostituierten bedarf neben üblichen berufsspezifischen Kenntnissen eines fundierten Wissens über prostitutionsrelevante Themen.

Looks fördert daher die Fortbildung seiner MitarbeiterInnen zu Themen der Präventionsarbeit, Prostitutionsarbeit, Jungenarbeit, Sexualpädagogik und Gewaltprävention, um deren fachlichen Kenntnisse und methodischen Fähigkeiten zu erweitern.

8.a. Teamarbeit

Die spezifischen Arbeitsansätze und -bereiche bei Looks verlangen neben fachlichen Kompetenzen ein hohes Maß an Belastungsfähigkeit, Flexibilität, Reflexionsvermögen, Kontakt-/Beziehungsfähigkeit sowie eine breites und differenziertes Spektrum von Handlungsstrategien. Erforderlich ist darüber hinaus eine Offenheit für Themen der Zielgruppe sowie die bewusste Auseinandersetzung mit eigenen Wertvorstellungen und der eigenen Sexualität. Die regelmäßigen Teambesprechungen und externen Supervisionen ermöglichen

- den fachlichen Austausch, die kollegiale Beratung und Unterstützung;
- die Reflexion eigener Gefühle, Grenzen und fachlicher Strategien;
- die Weiterentwicklung der professionellen Rolle und fachlichen Arbeit;
- die Weiterentwicklung und Konfliktbearbeitung im Rahmen der Teamarbeit sowie
- die konzeptionelle Weiterentwicklung der Arbeit mit männlichen Prostituierten und
- Qualitätssicherung

8.b. Persönlichkeit und sexuelle Identität der MitarbeiterInnen

Männliche Prostituierte sind eine heterogene Zielgruppe mit unterschiedlichsten Persönlichkeiten, Lebenssituationen, Erfahrungen, Bedürfnissen und Problemstellungen.

Entsprechend unterschiedlich sind die Bedürfnisse der Jungs hinsichtlich des Geschlechts, der sexuellen Identität und der Persönlichkeit ihrer AnsprechpartnerInnen bei Looks e.V.. So ist zum Beispiel zu beobachten, dass Jungs, in deren Leben eher Frauen die Ansprechpartnerinnen für Probleme waren, auch bei Looks e.V. zunächst das Gespräch mit einer Frau suchen. Bei Fragen zu gesundheitlichen Risiken bei bestimmten Sexualpraktiken wird eher ein schwuler Mann angesprochen. Um den verschiedenen Bedürfnissen und Anliegen gerecht zu werden, bietet Looks e.V. den Jungs männliche und weibliche MitarbeiterInnen an, die authentisch mit ihrer Geschlechterrolle, ihrer jeweiligen sexuellen Identität und Persönlichkeit umgehen. Looks e.V. erreicht so einen größtmöglichen Zugang zu seiner Zielgruppe. Darüber hinaus bietet diese Teamzusammensetzung authentische Vorbilder, die eine Auseinandersetzung der Jungs mit ihrer Geschlechterrolle und sexuellen Identität fördern.

9. Perspektiven/Ausblick

In den vergangenen Jahren konnte Looks e.V. seine Angebote schrittweise ausbauen und stellt mittlerweile einen Mindeststandard der Versorgung männlicher Prostituierten in Köln sicher.

Im täglichen Kontakt mit den Jungs zeigt sich aber auch immer wieder die Notwendigkeit erweiterter Angebote:

Der Ausbau von Streetwork in der Szene, tägliche Öffnungszeiten der Anlaufstelle sowie Notschlafplätze und betreute Wohnmöglichkeiten für die Zielgruppe sind wesentliche Arbeitsbereiche, die Looks e.V. mit seiner derzeitigen finanziellen Situation nicht verwirklichen kann. Für die Absicherung und den Ausbau seiner Angebote ist Looks e.V. auf zusätzliche öffentliche Mittel und private Spenden angewiesen.

Looks e.V., Februar 2010